



Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa

Mozärtlich geht es ins neue Jahr ...

Die alte Gesundheitsministerin (die von der SPD) bastelt auch im neuen Jahr wieder an den Reformen der Gesundheit. Zwar hatten die Partner in der großen Koalition angestrebt, dieses schwierige Thema aus dem Frühlingswahlkampf gezielt auszuklammern. Doch schon heute zeichnet sich ab, dass die gesundheitspolitischen Felder früh bestellt sein wollen und dass sie sich wieder alle zu Wort melden werden. Und zwar zu allen Bereichen. Und ganz (mo)zärtlich. So rechnet der neue Finanzminister (der von der SPD), mit den alten Zahlen bereits wohl vertraut, vor, dass die Finanzierung der beitragsfreien Mitversicherung von Kindern in der gesetzlichen Krankenversicherung – von den Politikern aus SPD und Union befürwortet, um damit die GKV-Beiträge zu senken – rund 15 Milliarden Euro kosten wird. Und ergänzt, dass die Mehrwertsteuer dann von 19 auf 21 Prozent steigen müsse. Das vermittelt er uns ganz (mo)zärtlich. Der frühere Gesundheitsminister (der von der CSU), mit dem neuen Ressort offensichtlich noch nicht ganz ausgelastet, äußert währenddessen Verständnis für die Situation der derzeit protestierenden bzw. streikenden deutschen Ärzte. Viele ärztliche Leistungen würden nicht mehr angemessen honoriert (Hört! Hört!). Und er solidarisiert sich gar mit den Ärzten, wenn er sagt, dass es uns nicht wundern dürfe, wenn junge Ärzte lieber in die Wirtschaft oder ins Ausland gehen. Ganz neue Erkenntnisse. Und ganz (mo)zärtliche. Dass die neue, alte Gesundheitsministerin (ja, die von der SPD) ihm zur Seite springt und schnelle Reformen auch des vertragsärztlichen Honorarsystems verlangt, verwundert nicht wirklich; die Ärzte brauchten Planungssicherheit, sagt sie, und sie wolle sich noch in diesem Jahr massiv dafür einsetzen, dass es hier zu einer Änderung kommt. Ganz (mo)zärtlich eben. Nun, das Jahr ist noch lang, und wir können uns sicher

auf viele tatsächlich mozärtliche Klänge einstellen, an denen wir uns noch erfreuen werden. Ob allerdings die beschriebene neue (Mo)Zärtlichkeit lange währen wird, bleibt abzuwarten. Zumindest ist unklar, wie die bekanntlich überfällige Anhebung der ärztlichen Honorare finanziert werden soll. Muss vielleicht die Mehrwertsteuer dann von 21 auf 23 Prozent erhöht werden? Und wie kann dann der drohende Streit zwischen Ärzten und Rentnern (mo)zärtlich vermieden werden? Oder hofft man vielleicht doch, dass die Rentner es den Ärzten nachmachen und auch in die Wirtschaft oder ins Ausland gehen? Bis es soweit kommt, wird es wohl noch dauern. In der Zwischenzeit sollten wir uns um den Megatrend Prophylaxe kümmern – Sie halten die erste Ausgabe des *Dentalhygiene Journals* 2006 in Ihren Händen, die sich dem Schwerpunkt Prophylaxe widmet. Alles schon bekannt? Nein, auch hier hat sich einiges entwickelt, und Sie werden überrascht sein, wie viel Änderungen im Detail notwendig sind, um ein Prophylaxekonzept erfolgreich in den Praxisalltag zu etablieren. Die Beiträge der Kollegen Bastendorf, Hellwege und Michel greifen diese Thematik auf und geben Ihnen sicher wertvolle Hinweise und Anregungen, die nachahmenswert sind. In der Tat kann die Zahnmedizin heute mehr als nur restaurieren! Eine Marktübersicht zum Thema Prophylaxe rundet die vorliegende Ausgabe des *Dentalhygiene Journals* ab und belegt das hierzu vorliegende, große Angebot. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre – und alles Gute für 2006!

Herzlichst,
Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa